# Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 79. Freitag, den 3. April 1885. III. Jahrg.



## Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm hat seinem Volke und der ganzen Welt ein glänzendes Beispiel gegeben, wie er Verdienste um das Vaterland zu ehren weiß, indem er, an der Spitze der Prinzen des königlichen Hauses, am siebenzigsten Geburtstage des Reichskanzlers erschien, um dem treuesten Diener seines Hauses und seines Staates persönlich zu der Jubelfeier dieses Tages zu beglückwünschen. Einzig, wie das Jubiläum selbst, steht auch diese Ehrenbezeigung da, deren äußere wie innere Bedeutung nur von demjenigen ihrer vollen Tragweite nach gewürdigt werden kann, der sich Rechenschaft zu geben versucht von der Innigkeit und Tiefe des persönlichen Verhältnisses, das langjährige gemeinsame, schwere Arbeit für Deutschlands Wohlergehen zwischen dem ersten Kaiser und dem ersten Kanzler des neuerstandenen Reiches geschaffen hat. Der über alle Voraussicht großartige Verlauf der Bismarck-Jubelfeier erfüllt jeden vaterlandsliebenden deutschen Mann mit doppelter Genugthuung. Einmal als Verehrer und begeisterten Anhänger des großen Staatsmannes, um dessen Besitz die Welt uns beneidet, dann aber auch, weil er in den Huldigungen, welche dem Reichskanzler dargebracht worden sind, den Beweis erkennt, daß die Greisenhaftigkeit des „deutschen Freisinns“ in unserem Volke denn doch Gott sei Dank keinen Boden findet, sowie daß letzteres sich das Heiligthum seiner Ideale nicht durch die frevle Hand des Lästerers und Zweiflers zertrümmern lassen will. Dem Auslande aber wird der Anblick eines Volkes, das sich in begeistertem patriotischen Jubel um seinen Geistesheros schaart, andere Begriffe über die wahre Gesinnung der Nation beibringen, als die künstlich, mittelst raffinirter Umtriebe gewissenloser Volksverführer verschobenen Ergebnisse von Reichs- und Landtagswahlen. Deutschnational ist der Zug unserer vaterländischen Gegenwart. Wir wollen unsere innere Entwickelung nicht in sklavischer Nachäffung fremdländischer Staatseinrichtungen gestalten, sondern aus unserem ureigensten Wesen heraus, unter steter Fühlung mit den Neigungen und Besonderheiten unserer deutschen Stammesart, mögen den Parlamentsschwärmern darob ihre Haare noch so schroff zu Berge stehen.

Die dänischen Konservativen, oder genauer gesprochen — Nationalliberalen, sehen sich durch das immer schärfer hervortretende Uebergewicht der Radikalen in der Landesvertretung um allen Einfluß gebracht und suchen deshalb nach allen möglichen Mitteln, um die öffentliche Meinung wieder für sich zu gewinnen. An sich ein sehr achtbares Streben; wenn es nur auch praktisch wäre! Was soll es aber bedeuten, daß sich die Leute an den Patriotismus der Freiwilligkeit wenden, welche die von der Volksvertretung abgelehnten Summen für die Befestigung von Kopenhagen u. a. aufbringen soll? Wo wäre das jemals möglich gewesen und wo besteht die Gefahr, von der das Land bedroht sein soll? Welche kriegführende Macht könnte es in ihrem Interesse finden, von Dänemark Besitz zu nehmen? Rußland allenfalls, um sich durch Sperrung des Sundes gegen die Blokade seiner Häfen sicher zu stellen. Wie aber will sich Rußland die Flotte verschaffen, welche dies voraussetzen ließe? Wenn es diese Flotte eben hätte, brauchte es Dänemark nicht, weil es dann schon an sich stark genug wäre, jeden Feind aus der Ostsee fern zu halten. Genug, das Ganze ist ein sinn- und zweckloses Unternehmen, mit welchem sich die Vertheidiger einer gemäßigten Anschauungsweise nur lächerlich machen können.

Im englischen Unterhause erklärte vorgestern der Staatssekretär des Krieges, Marquis von Hartington, eine Diskussion über die englisch-russischen Unterhandlungen sei für jetzt nicht erwünscht. Die militärischen Vorbereitungen bedeuteten nicht eine Drohung gegen Rußland. Eine unvorsichtige Aeußerung könne leicht eine irrige Auffassung hervorrufen und die friedliche Lösung, für welche jetzt Aussicht vorhanden sei, in Frage stellen. Die Zusammenkunft des Emirs von Afghanistan mit Lord Dufferin betreffe u. A. auch die Frage wegen der genauen Definirung der bestehenden Arrangements mit dem Emir.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 1. April.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag den zum Schloßhauptmann von Coblenz ernannten Kammerherrn Grafen Fürstenberg-Stammheim und machte eine gemeinsame Spazierfahrt mit der Frau Herzogin von Baden. Am heutigen Vormittage nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, und arbeitete einige Zeit allein. — Um 11 Uhr begab Allerhöchstderselbe sich nach dem Palais des Fürsten Bismarck. — Nach der Rückkehr von dort empfing Seine Majestät der Kaiser den zu dem außerordentlichen Abgesandten des Sultans, dem türkischen General Riza Pascha, während dessen Aufenthalt in Berlin kommandirten Major im Generalstabe des Garde-Korps, Grafen Karl zu Eulenburg, und demnächst zur Abstattung persönlicher Meldungen den General-Major von Schkopp, den zum Kommandanten von Metz ernannten Oberst von Laue, so wie die mit Führung der 12. und 62. Infanterie-Brigade beauftragten Obersten v. Wittich und v. Lettow und mehrere andere Offiziere. Später arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Civilkabinet und unternahm vor der Tafel eine Spazierfahrt.

— Prinz Wilhelm wird, wie in militärischen Kreisen mit Bestimmtheit verlautet, im Frühjahr mit der Führung des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 betraut werden, bei dem der Prinz schon seit Jahren à la suite geführt wird. Die Ernennung zum Obersten soll gelegentlich der großen Parade in Potsdam oder bei der Besichtigung der 3 Bataillone des 1. Garde-Regiments am 2. Mai, dem Tage von Groß-Görschen, erfolgen, an welchem Tage der Prinz sein Bataillon, das erste, dem Kaiser noch einmal vorführen wird.

— In der gestern abgehaltenen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses für die Bismarckspende wurde konstatirt, daß durch weitere spezielle Sammlungen die Gesammtsumme auf eine Höhe gebracht wurde, daß die auf dem Gutsantheil Schönhausen ruhende Last ganz getilgt und das Ehrengeschenk schuldenfrei dargebracht werden kann.

— Der als politischer und belletristischer Schriftsteller in den weitesten Kreisen hochgeschätzte Graf Alfred Adelmann hat am 17. v. M. von Wiesbaden folgendes Telegramm an den Reichskanzler Fürsten Bismarck gerichtet: „Gott segne und Deutschland danke Ew. Durchlaucht für die Reden vom 13. und 14. März. Die Anklage des Parteigeistes vor Gott und der Geschichte, wie der hoffnungsmuthige Appell an die Jugend, an deren einstige großartigere Auffassung deutschen Lebens, war eine neue schöne That. Nehmen Ew. Durchlaucht den aus tiefstem Herzen kommenden Dank eines Patrioten, dem der von Ew. Durchlaucht geschaffene deutsche Kaiserstaat als das höchste Besitzthum unseres Volkes gilt. Gottes Fluch und die Verdammung der Geschichte über den vielköpfigen „Loki“ unserer Tage, — ja, letztere, die Verdammung der Geschichte, wird nicht ausbleiben. Dies der Gruß eines an Deutschlands herrlicher Macht und Größe sich rein und ungetrübt freuenden Katholiken. Alfred Graf Adelmann.“ Hierauf ist vom Fürsten Bismarck nachstehende Antwort erfolgt: „Berlin, den 21. März 1885. Euer Hochgeboren Telegramm hat mich herzlich erfreut, und bitte ich Sie, meinen verbindlichsten Dank dafür entgegenzunehmen. Möge der patriotische Geist, der aus Ihren Worten spricht, der Jugend, auf welcher die vaterländischen Hoffnungen beruhen, als Vorbild dienen. v. Bismarck.“

— Im Architektenhause waren gestern (31. März), berufen durch das Reichsversicherungsamt, die Eisenindustriellen und Maschinenbauer aus Brandenburg mit Einschluß von Berlin, Pommern, Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien versammelt, um über die Bildung einer oder mehrerer Berufsgenossenschaften für Unfallversicherung zu berathen. Der Bundesrath hatte die Errichtung besonderer Genossenschaften für Berlin und für den Regierungsbezirk Oppeln abgelehnt. Trotzdem wurde der Antrag, für Berlin eine spezielle Genossenschaft zu bilden, von einigen Berliner Firmen wieder eingebracht und in einer Abstimmung der Berliner Betriebe unter sich mit 318 gegen 95 Stimmen angenommen. Hierauf gelangte der auch hier eingebrachte Antrag auf Bildung einer Reichsgenossenschaft der Gießereien und Maschinenbauanstalten zunächst mit 857 gegen 428 Stimmen bei einer Abstimmung der Betheiligten unter sich zur Annahme, und als darauf alle Anwesende (auch die Hüttenwerke) abstimmten, blieb dieser Antrag doch noch mit 953 gegen 905 Stimmen in der Majorität. — Von Herrn Generaldirektor Richter war dagegen beantragt worden, alle Eisen erzeugenden und Eisen weiter verarbeitenden Werke der genannten Provinzen in zwei Genossenschaften zu vereinigten und zwar Schlesien und Posen in die eine, Brandenburg mit Berlin, Pommern, Ost- und Westpreußen in die andere Genossenschaft zu verweisen. Im direkten Gegensatz zu dem Antrage auf Bildung einer Reichsgenossenschaft für Gießerei und Maschinenbau wurde schließlich dieser Antrag mit 1092 gegen 734 Stimmen angenommen. — Da bei einander widersprechenden Beschlüssen, wie dies hier der Fall ist, der zuletzt gefaßte als der entscheidende anzusehen ist, so hätte darnach auch in dieser Versammlung der Vorschlag des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller schließlich die Majorität erlangt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beschuldigt die „Times“ in heftigen Worten, daß sie Deutschland mit Frankreich zu verhetzen suche, weil ihr ein Pariser Korrespondent die falsche

---

3

## Fest und rein.

Ein Lebensbild von Clara Engels.



(Fortsetzung)

Trotz aller sanften Vorstellungen Karl's, der lieber schwächeren nur reinen Kaffee trank, ward dennoch dem durchsichtig dünnen, bis zur Ohnmacht schwachen Getränk heimlich durch einen Zusatz von Feigenkaffee auf die Beine geholfen. „Bitte, trink nur, lieber Karl, er schmeckt wirklich besser so, wenn Du Dich nur erst daran gewöhnt hast.“ Das nicht mehr frische Weiße von dem früher benutzten Gelbei fand als Schnee in den Eierkuchen eine passende Verwendung; Blaubeeren, welche an der Luft getrocknet werden sollten, infolge der feuchten Witterung aber schimmelig geworden waren, wurden, ehe sie vollends verdarben, gedämpft und mit unschuldig lächelnder Miene auf den Tisch gebracht. Karl, der das Stadium in dem vor sich gegangenen Prozeß der Blaubeeren aus eigener Anschauung als ein ziemlich hohes konstatiren konnte, war erstaunt, demselben in so veränderter Gestalt an der Mittagstafel wiederzubegegnen. Das glaubte er denn doch nicht ohne Rüge hingehen lassen zu sollen.

„Ich möchte Dir doch einmal Schimmelbildungen unter dem Mikroskope zeigen, liebe Rosa. Du würdest erschrecken vor den wirklich grauenhaften —“

Aber sie ließ ihn nicht ausreden.

„Ich will nichts hören, nichts hören! Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß. Du lieber Gott, wenn wir immer wüßten, was wir essen. Wer so penibel sein will, darf ja schließlich garnichts mehr genießen.“

Er schwieg. —

Seiner Verwunderung, sie nach der Hochzeit stets wenn er heimkam, nähend oder stickend zu finden, gab er Worte.

„Sage Kind, was nähst Du eigentlich immer?“

„Tischtücher und Servietten, welche nicht fertig wurden, lieber Karl.“

„Wenn ich nicht irre, wurde Dir von Deinem Onkel Völkner eine ansehnliche Summe zur Aussteuer ausgesetzt, jedoch mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß Näherin und Stickerin engagirt werden möchten, damit Du selbst Dich nicht gar zu sehr anstrengest?“

„Das ist wohl war“, erwiderte Rosa etwas befangen, „indeß — Du kennst über diesen Punkt nicht die Ansichten der Mutter, welche ich aus vollster Ueberzeugung auch zu den meinen mache. Kinder, hat sie nämlich stets gesagt, das merkt euch: jedes Stück eurer Aussteuer an Wäsche und Garderobe müßt ihr mit euren eigenen Händen gefertigt haben. Das muß euer Stolz sein.“

„Gewiß recht lobenswerth“, gab Karl zurück; „ist es aber, besonders in diesem Falle, wo die Hochzeit so schnell kam, nicht doch ein wenig übertrieben?“

„Bewahre“, entgegnete sie fast gekränkt; „garnicht. Was nicht fertig wurde, das vollende ich nun eben jetzt. An Zeit dazu ist jetzt kein Mangel.“

„Für heut laß es genug sein, Röschen. Professor Z. hält einen seiner höchst interessanten Vorträge. Komm, kleide Dich an, wir wollen hingehen.“

Erschreckt ließ sie die Nadel fallen. „Was denkst Du, Karl? Um keinen Preis! Die Tischtücher müssen unbedingt morgen mit in die Wäsche; wahrscheinlich werde ich noch die Nacht zu sitzen haben, um sie fertig zu bekommen. Nein, ich könnte mir's nie verzeihen, wenn ich mitginge.“

„Aber Röschen“, bat er, „Du übertreibst! Wir haben ja genug Tischtücher, laß diese bis zur nächsten Wäsche und komm. Der Professor spricht über ein höchst interessantes physikalisches Thema. Es wird Dir von Nutzen sein, wenn Du es hörst. Du kannst viel davon lernen.“

Wieder blickte sie empor, aber diesmal mit einem Ausdruck jähen, unverhohlenen Aergers.

„Ich glaube nicht, daß das Anhören dieses Vortrags mich klüger machen wird. Ueberhaupt gestehe ich offen, daß ich mich für Physik niemals sehr interessirt habe. Der wahre Bereich der Frau ist auch nicht der Hörsaal, sondern das Haus. Dahin gehört sie. Auch hast Du selbst mir einmal vor Zeugen versichert, Du möchtest keine kluge Frau. Am liebsten sähest Du mich mit dem Strickstrumpf in der Hand.“

Karl räusperte sich. Eine Wolke des Unmuths kräuselte seine Stirn. Er entsann sich einer derartigen Aeußerung. Konrad Wallbach, dessen Verlobung mit einer als geistvoll bekannten Dame gerade stattgefunden, war zugegen gewesen. Gratulire dir, Wallburg! hatte Karl in seiner etwas burschikosen Art gesagt. Da sieht man doch wieder, wie die entgegengesetzten Naturen sich anziehen. Du gutmüthiger, trockener Gesell und diese Sprühende! Ich für mein Theil liebe nicht kluge Frauen. Sieh dir mein Röschen an, wie einfach! Das wird eine Frau! Sie liest nicht, schreibt nicht, dichtet nicht, malt nicht, aber sie strickt einen vortrefflichen Strumpf. Deßhalb sehe ich sie am liebsten mit dem Strickstrumpf in der Hand.

Es verdroß Karl, gerade jetzt an jenen Ausspruch erinnert zu werden und er sagte nun auch ein wenig gereizt: „Gewiß ist das Haus der wahre Bereich der Frau. Jedes Ding aber, das man übertreibt, wird zur Karrikatur und mißfällt oder wirkt lächerlich. Du kommst in Gefahr, hausbacken zu werden. Davor hüte Dich.“

„Hausbacken! Nun ja, das bin ich allerdings, hast Du das denn nicht längst gewußt? Ich bin eine hausbackene Frau und will auch eine bleiben, das ist mein Stolz und wem das lächerlich erscheint — je nun, der braucht nicht mit mir umzugehen.“ (Fortsetzung folgt.

Nachricht eines französischen Blattes gemeldet hatte, ein preußischer aktiver Offizier habe bei einer Firma in Birmingham 20 Millionen Kartuschen für die chinesische Regierung bestellt und in Empfang genommen.

**Eisleben, 1. April.** Im Ernstschacht bei Helbra explodirten gestern dreißig Kilo Dynamit. **Zwei Bergleute wurden** dabei getödtet, mehrere verletzt.

**Wiesbaden,** 1. April. Der Komponist Franz Abt ist gestorben. (Franz Abt wurde den 22. Dezember 1819 zu Eilenburg geboren, studirte zuerst Theologie, wandte sich aber dann der Musik zu. Anfangs 1841 erhielt er die Stelle eines Musikdirektors am Hoftheater zu Bernburg und gegen Ende desselben Jahres eine gleiche Stelle am Aktien-Theater zu Zürich, wo er bis 1852 blieb. Von dort erhielt er einen Ruf als Hofkapellmeister nach Braunschweig. Vor nicht langer Zeit pensionirt, lebte er seitdem in Wiesbaden. Aus der Züricher Zeit stammt u. A. die Komposition des Liedes „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen“, die Abt's Namen vor Allen populär gemacht hat. Im Ganzen sind gegen 300 Kompositionen von dem fruchtbaren Tonsetzer erschienen.)

## Ausland.

**Paris,** 31. März. Die Kammer der Deputirten votirte einstimmig einen Kredit von 50 Millionen für Tonking, das Votum über den weiteren Kredit wurde bis nach der Konstituirung des neuen Kabinets vertagt.

**Paris,** 31. März. Der Senat genehmigte den von der Kammer der Deputirten votirten Kredit von 50 Millionen für Tonking ohne Debatte.

**Paris,** 1. April. Grevy konferirte gestern Abend mit Freycinet. Letzterer erklärte sich aber noch nicht definitiv über die Neubildung des Kabinets.

**Paris,** 1. April. Die Bemühungen Freycinets um eine Neubildung des Kabinets sind bisher erfolglos und es ist sogar zweifelhaft geworden, ob sie gelingen wird. Die Schwierigkeiten entspringen aus der Unmöglichkeit, die Ansprüche der verschiedenen Gruppen auf Minister-Portefeuilles zu vereinigen. Namentlich prätendiren die Opportunisten auch im neuen Kabinet die Oberhand zu behalten. Die Radikalen wiederum wollen denselben die Leitung durch Ueberlassen des Ministeriums des Innern nicht zugestehen. Freycinet ist ferner verletzt durch die blos provisorische Bewilligung der Kammern von fünfzig Millionen, außerdem durch das Fehlen aller Depeschen aus Tonking. Seit Sonntag ist die Beunruhigung über die Lage daselbst gesteigert. Wenn unter solchen Umständen die Kombination Freycinet, der übrigens heute Vormittag die Verhandlungen fortsetzt, schließlich doch scheitern sollte, wird die Bildung entweder eines militärischen Kabinets unter Lewal, respektive Campenon, oder eines diplomatischen unter Duclerc oder Waddington als Uebergang für möglich gehalten. Mehrere republikanische Blätter fordern bereits die Auflösung der Kammer und Neuwahlen als einzige Lösung der Krisis, welche natürlich die Monarchisten durch hetzende Uebertreibung in jeder Weise zu verschärfen suchen.

**London,** 31. März. Der Fondsmakler W. G. Goldschmidt ist mit Hinterlassung von Differenzen von über 100,000 Pfd. Sterl. nach Spanien flüchtig.

**London,** 1. April. Das Unterhaus hat sich bis zum 9. April vertagt.

**Plymouth,** 31. März. Der Postdampfer „Gellert“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist auf der Reise nach Newyork heute mit gebrochener Schraube hier eingelaufen.

**Washington 31. März. Präsident Cleveland hat Frederick Raine zum General-Konsul in Berlin, Rufus Magee zum Gesandten in Stockholm, Erasmus Anderson zum Ministerresidenten und Generalkonsul in Kopenhagen, Alexander Lawton zum Gesandten in Petersburg und Edmund Wussen zum General-Konsul in Wien ernannt.**

## * Bismarck-Feier.

Das Thema aller Themata sind die Ovationen, Serenaden, Fackelzüge, Kommerse 2c., welche zur Feier des 70. Geburtstages des Kanzlers Fürsten Bismarck in Scene gesetzt worden. In ganz Deutschland, ja, man kann wohl ohne Uebertreibung sagen, wo überhaupt in einem Erdenwinkel zwei Deutsche es giebt, da wurde in Fest und Jubel, in Dankbarkeit und Verehrung unseres ersten greisen Staatsmannes gedacht, dessen gewaltiger Geist aber zum Segen unseres Vaterlandes seine jugendfrische Frische und eminente Klarheit herrlich bewahrt hat.

Die Berichte, welche aus allen Richtungen der Windrose über die Bismarck-Feier einlaufen, sind unzählige. Wir werden uns nachstehend bemühen, von der Feier in kurzen Umrissen ein möglichst klares Bild zu geben.

Der Festzug der Kriegervereine, welcher vorgestern Nachmittag die Festlichkeiten in der Reichshauptstadt eröffnete, umfaßte ca. 80 Vereine mit zusammen etwa 3600 Theilnehmer. Auf die Ansprache des Verbandsvorsitzenden, Obermeister Müller, antwortete Fürst Bismarck wie folgt: „Meine Herren und meine Kameraden, ich danke Ihnen, die Sie hierher gekommen sind, um mir zu danken für das, was wir Alle gethan haben in gemeinsamer treuer Arbeit im Dienste unseres Königs und unseres Vaterlandes. Sie sind es, Kameraden, die meinen Rath, den ich Se. Majestät unserem Könige gab, möglich gemacht durch die That. Ohne Ihre That wäre mein Rath von wenigem Erfolge gewesen. Rath und That mußten zusammenwirken, um das zu erreichen, was wir erreichen konnten und erreicht haben. Doch Kameraden, Ihre That hatte das höhere Gewicht. Die Opfer an Gut und Blut, die Sie im Heere gebracht, sind nicht umsonst gebracht; sie haben dem Vaterlande Segen gebracht. Es ist unser Heer, unsere deutsche Armee, die uns das Palladium des Friedens erhält. Kameraden! In Hinsicht darauf lassen Sie uns ein Hoch bringen auf den Repräsentanten der That, auf Se. Majestät den Kaiser und König und sein ruhmreiches Heer.“

Gewaltige Dimensionen nahm der Abends dem Reichskanzler dargebrachte Fackelzug an. An dem Zuge nahmen nach allgemeiner Schätzung 10 000 Personen Theil, wovon 7000 Fackelträger. Der Vorbeimarsch am Kaiserl. Palais, wo der Zug noch Stockungen ausgesetzt war, währte 1¼ Stunde. Der Kaiser, dem fortgesetzt stürmische Ovationen dargebracht wurden, stand fast ununterbrochen am Fenster. Dem greisen Herrscher gingen die Kundgebungen der Liebe und Verehrung offenbar sehr zu Herzen, denn es wurde beobachtet, daß er sich mehr als einmal die Freudenthränen trocknete. Es würde zu weit führen, den Zug in seinen Details zu beschreiben. Sänger, Studentenschaften und Künstler eröffneten denselben. Den Glanzpunkt bildete ein großer Triumphwagen. Seine äußere Gestalt glich etwa der eines mastlosen Schiffes. Vorn am Bug lag ein mächtiger Löwe, der mit seinen mächtigen Tatzen nach einer Schlange greift. Unter ihm bereitet ein riesiger Reichsadler seine Schwingen aus. Das Hintertheil des Schiffes steigt bis zur Höhe von 3½ Fuß an und wird von einem imposanten goldenen Baldachin überwölbt, der von 20 Lanzen getragen wird, und auf dem sich ein goldener Adler niedergelassen hat. Von dem Baldachin hingen die kostbarsten persischen Teppiche herab, zu beiden Seiten aber waren frische oder vergoldete Palmenwedel und exotische Pflanzen zu reizenden Arrangements vereinigt. Die Flanken des Schiffes schmückten auf goldenem Grunde die Köpfe von Löwen, Satyren, Engeln und Frauengestalten. An den Stellen, wo die rothe Draperie, die den Bord umsäumte, zusammengerafft war, waren die Wappen der deutschen Staaten angebracht, in der Mitte der Flankenseite aber, die dem Palais des Reichskanzlers zugekehrt war, prangte das Wappen der Bismarck'schen Familie, während an der gegenüberliegenden Seite die Gedenktage des Kanzlers verzeichnet standen. Das mächtige Phantasiesteuer war mit originellen Malereien geziert, in denen u. A. auch unsere neuen afrikanischen Landsleute in Afrika eine humorvolle Rolle spielen. Das Deck des Schiffes endlich ist mit Thierfellen ausgelegt und mit Trophäen und dergleichen geschmückt. Die allegorische Truppe, die auf dem Triumphwagen zur Darstellung kam, veranschaulichte die Huldigung der Germania durch die deutschen Stände. Die Germania wurde von Fräulein de Ahne, der Tochter des bekannten Geigenvirtuosen, dargestellt. Deutschland selbst wurde durch Angehörige aller Stände und Berufsarten repräsentirt. Eine zweite Gruppe, Akademiker, stellte einen Marketenderzug dar. Von einem Bauernwagen, auf dem ein mächtiges Bierfaß lagerte, kredenzte eine schmucke Marketenderin Kriegern aller Waffengattungen schäumenden Stoff. Eine dritte Gruppe endlich erinnerte an unsere neuen Erwerbungen in Afrika. Der Güte der Direktion des zoologischen Gartens verdankten die Künstler die Bewilligung zweier Kameele, mit deren Hilfe der „Einzug des King Bell“ effektvoll dargestellt wurde. Ein Kamerunneger zu Pferde eröffnete den Zug. King Bell selbst, von einem Dolmetsch geführt, erscheint auf einem der Kameele reitend in seiner ganzen königlichen Würde. Ein hoher Cylinderhut schmückte das wollige Haupt, um den schwarzen Körper schmiegte sich ein eleganter Frack, während die Lenden von einem mächtigen Schwertgehänge umgürtet waren. Zu Fuß folgten dem König zwei seiner Weiber und ein ganzer Troß Unterthanen in phantasiereichstem Kostüm. Der eine keuchte unter der Last einer alten Pickelhaube, die auf seinem Haupte hin- und herwackelte, ein anderer hat sich in den Waffenrock eines preußischen Grenadiers gehüllt, noch andere erschienen in schmucker Kavallerie-Uniform, kurz dem Humor ist in vollem Maße Thür und Thor geöffnet.

**Auf die Künstler folgten die Segler und Ruderer, dann die Bürgervereine des 1. und 2. Reichstagswahlkreises. Daran reihten sich die Innungen mit ihren Bannern und Emblemen; dann die Bürgervereine des 3.—6. Wahlkreises mit mehrfachen Kostümgruppen, auswärtige Vereine und die Maschinenbauer von Berlin. In dieser Gruppe wurde ein großer Wagen mitgeführt, auf dem 5 Torpedos aufgebaut waren. Den wirkungsvollen Abschluß bildeten die Arbeiter der Schering'schen Fabrik, mit Magnesiumfackeln, welche Tageshelle verbreiteten. Als der Zug beim Palais des Fürsten anlangte, schwenkten die Sänger in den Vorhof, wo eine von Rudolf Gottschall gedichtete „Bismarck-Hymne“ zum Vortrag gelangte. Der Fürst war sichtlich über die Pracht des Zuges überrascht. Immer von Neuem grüßte er freudig erregt. Als die Kamerungruppe vorbeipassirte und in origineller Weise die Huldigungsart der Wüstensöhne nachahmte, mußte der Fürst herzlich lachen und gab dann noch mehrmals durch Schwenken des Helms seinem Danke Ausdruck. Ein Chargirter der Kunstakademiker reichte vom Pferd aus auf der Degenspitze einen Lorbeerkranz zum Fenster des Fürsten hinauf; die Frau Fürstin nahm ihn in Empfang und legte ihn über die Helmspitze ihres Gatten — eine Huldigung, die den lauten Jubel der Menge hervorrief So lange der Zug vor dem Palais vorbeizog, nahmen die stürmischen Hurrahs kein Ende.**

* * *

**Der Vorfeier des 70. Geburtstages des Reichskanzlers schloß sich der Verlauf des Festtages in würdigster Weise an. Die „N. A. Ztg.“ berichtet darüber: Ihre höchste und bedeutungsvollste Weihe erhielten die Huldigungen, die dem Staatsmann, aber nicht minder dem Menschen Bismarck zu diesem Anlaß aus allen Gegenden des Erdballs dargebracht wurden, in der Beglückwünschung des getreuesten Dieners seines Herrn durch des Kaisers und Königs Majestät an der Spitze der Prinzen Seines Hauses. Etwa um 11 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser und König vor dem Hause des Kanzlers vor; ihm schlossen sich die Prinzen des Hauses, welche sich im Palais des Prinzen Friedrich Karl versammelt und die wenigen Schritte von dort zu Fuß zurückgelegt hatten, an der Thür des Hauses an; der Kronprinz in der Uniform seiner Kürassiere, der Prinz Friedrich Karl, die Prinzen Wilhelm und Heinrich, außerdem der dem Kaiserhause so nahestehende Großherzog von Baden. Se. Majestät der Kaiser wurde vom Grafen Herbert Bismarck an der Thür des Hauses empfangen und zum Fürsten Bismarck geleitet; auf dem Absatz der Treppe eilte der Kanzler seinem Kaiser entgegen. Se. Majestät umarmten den Kanzler und küßte ihn dreimal. Alle Anwesenden ohne Ausnahme waren auf das Tiefste ergriffen von der Erhabenheit des Augenblicks, in welchem ein Deutscher Kaiser und König von Preußen mit den Prinzen seines Hauses durch ihr persönliches Erscheinen den Dank sagten für ein Leben der treusten aufopferndsten Arbeit und Sorge. Ein historischer Moment war es, das fühlten Alle; Millionen Herzen im deutschen Reiche und in aller Welt werden es mitfühlen.**

**Nach der Begrüßung geleitete Fürst Bismarck, anderen Berichten zufolge, die Herrschaften nach dem Saale, wo das von der Königl. Familie gewidmete Geburtstagsgeschenk, die von A. v. Werner gemalte Kaiserproklamation von Versailles, noch verhüllt stand. Die ganze Famile Bismarck war in dem Zimmer versammelt. Der Kaiser schob die Verhüllung zurück und begann eine kleine Ansprache, worin er dem Fürsten Bismarck für die Dienste dankte, die er ihm geleistet. Rührung erstickte die Stimme des Kaisers. Fürst Bismarck erfaßte die Hand des greisen Monarchen und bückte sich tief, um sie zu küssen. Der Kaiser aber zog den Fürsten an sich, und küßte ihn abermals. In beider Augen glänzten Thränen. Die ganze Versammlung stand unter der Herrschaft tiefer Bewegung. Der Kronprinz trat sodann an den Reichskanzler heran und beglückwünschte ihn auf's herzlichste. Noch eine Weile blieben der Kaiser und die Prinzen, sich mit dem Fürsten und den Angehörigen der Familie unterhaltend, namentlich erfreuten sich die 3 Enkel des Kanzlers der besonderen Aufmerksamkeit des Kronprinzen.**

Vorher waren der Bundesrath in corpore und das Königl. Preußische Staatsministerium zur Beglückwünschung erschienen. Für den Bundesrath führte der bairische Minister v. Lutz das Wort. Er feierte den Begründer der deutschen Einheit, den Erhalter der Eintracht unter den Regierungen und des Friedens in Europa. Der Reichskanzler antwortete in sehr bewegten Worten, auf die feste Basis hinweisend, welche das deutsche Reich in der Bundestreue der deutschen Fürsten hat und in welcher die Zukunft des Reiches verbürgt ist. „Hätte der Bundestag in Frankfurt gearbeitet“, sagte Bismarck, „wie sie meine Herren, er wäre heute noch zusammen.“

An der Spitze der Deputation, welche die Bismarckspende überreichte, stand der Herzog von Ratibor. Der Herzog übergab die Urkunden über den Ankauf und die Stiftung. „Dem Kanzler, der die verlorenen zwei Provinzen zum Reiche gebracht habe, jetzt das Gut Schönhausen im ungetheilten Besitz vereinigt geben zu können, sei ein freudiges Ereigniß.“ Der Kanzler erwidert, daß er sich nicht blos aus Schönhausen, sondern jetzt auch von und auf Schönhausen mit Recht nennen könne. Gerade aus den Händen des deutschen Volkes sein väterliches Gut zurückzuerhalten, habe für ihn den allerhöchsten Werth. Was die Stiftung betrifft, so wolle er darüber die Bestimmung Sr. Majestät einholen. Deputationen reihten sich an Deputationen, Kürassiere, Studenten, Vereine und Abordnungen aller Art. Auf Befehl des Kaisers trat unter Führung des kommandirenden Generals der Gardes du Corps die aktive Generalität Berlins in feierlichem Zuge in den Saal. General von Pape hielt die Ansprache, in deren Erwiderung Fürst Bismarck hervorhob, wie nur die Armee es ihm ermöglicht habe, die Politik des Kaisers durchzuführen. Bei Königsgrätz habe ihm ein Offizier gesagt: „Heute haben die Kürassiere Ihre Politik herausgehauen.“ Das sei die Wahrheit gewesen. — Nun kam der Frühschoppen an die Reihe. Eine feierliche Einleitung bekam derselbe damit, daß zuerst der Kanzler sein Glas ergriff und, überwältigt von den ihn bestürmenden Gefühlen, etwa äußerte: „Ich habe eine solche bewegende Feier noch nie erlebt und werde sie auch nie wieder erleben Inmitten dieser glänzenden Versammlung aber finde ich den besten Ausdruck für meine Empfindungen, wenn ich Sie auffordere, einzustimmen in den Ruf: „Hoch lebe und lange lebe unser allergnädigster König und Kaiser.“ Mit stürmischem Jubel wurde das Hoch von der Versammlung aufgenommen. Ebenso auch das Hoch, welches der General von Pape auf den Kanzler ausbrachte. Die studentische Jugend **ließ es sich nicht nehmen, einen Salamander in denselben Räumen zu reiben, welche durch Kongresse und Konferenzen der Diplomaten eine weltgeschichtliche Bedeutung erlangt haben, und dem Kanzler gefiel der erste so gut, daß er einen zweiten verlangte. Es ist unmöglich, in dem uns gesteckten knappen Rahmen ein auch nur annähernd erschöpfendes Bild des herrlichen Festes zu geben. Es sind nur einzelne wesentliche Züge aus dem Gesammtbilde, die vorstehend skizzirt werden konnten.**

* * *

Aus dem Deutschen Reiche und aus dem Auslande liegen folgende Berichte vor:

**Berlin,** 1. April. Die Morgenblätter feiern Bismarck in sympathischen Festartikeln; auch die Blätter der Opposition stimmen ein.

**Mannheim** 31. März. Die im Saalbau veranstaltete Vorfeier des Geburtstages war von etwa 2000 Personen besucht und nahm einen sehr glänzenden Verlauf. Die Festrede hielt E. Eckard, das Hoch auf den Fürsten Bismarck fand stürmischen Widerhall

**Bologna,** 1. April. Die gesammte deutsche Kolonie hat soeben durch das Festbankett im Hotel Brun des Reichskanzlers Ehrentag enthusiastisch durch patriotische Reden, begeisterte Hochs auf Se. Majestät den Kaiser, Fürsten Bismarck und das Vaterland begangen.

**Magdeburg,** 1. April. Die ganze Stadt ist festlich geschmückt. Die von dem Magistrat und den Stadtverordneten an den Fürsten Bismarck als Ehrenbürger der Stadt gerichtete Adresse ist bereits gestern von dem Oberbürgermeister Bötticher in Berlin überreicht worden. Heute Mittag findet im „Fürstenhofe“ ein aus der Mitte der Bürgerschaft veranstaltetes Festessen statt, an welchem sich auch die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden betheiligen. Abends findet ein Volksfest im „Hofjäger“ statt, wobei sämmtliche Gesangvereine gemeinsam patriotische Lieder vortragen werden.

**Posen,** 1. April. Zur Vorfeier fand gestern in den geschmückten Räumen des Bismarck-Tunnels ein Kommers statt, bei welchem der auf den Reichskanzler ausgebrachte Toast eine begeisterte Aufnahme fand und ein Glückwunsch dem Fürsten telegraphisch übersandt wurde.

**Stettin,** 1. April. Die Stadt prangt in reichem Flaggenschmucke. Für den Abend ist eine Illumination vorbereitet.

**Köln,** 1. April. **Der gestrige Fackelzug gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung für den Ehrenbürger Kölns, den Reichskanzler Fürsten Bismarck. An demselben nahmen nach mäßiger Schätzung 3000 Fackelträger, Krieger, Turner, Sänger mit zahlreichen Fahnen und Bürger aller Stände, an deren Spitze der Oberbürgermeister Becker sich befand, Theil. Der Zug war von sieben Musikkorps, darunter zwei berittenen, begleitet und bewegte sich durch die mit Menschen dichtgefüllten Straßen nach der Bismarck-Statue, woselbst die Gesangvereine einige Lieder absangen, dann auf Umwegen nach dem Neumarkt, wo ein riesiges Freudenfeuer loderte. Hier wurde die Nationalhymne gesungen, womit die Feier schloß. Die Theilnehmer an dem Zuge vereinigten sich später zu mehreren Festversammlungen, worunter die der alten Korpsstudenten hervorzuheben ist, welche bei einem solennen Kommers einen begeisterten Salamander auf den Reichskanzler rieben und ein Glückwunsch-Telegramm absandten. — Heute prangt die ganze Stadt in festlichem Gewande.**

**Wien**, 1. April. Die Zeitungen feiern in warmen Artikeln den Geburtstag Bismarck's. Das „Fremdenblatt" betont, was Bismarck dem Deutschen Reiche, was er der Welt geworden, sei in Worten nicht zu fassen. Die Größe seiner Werke könne nicht getrennt werden von der Größe seiner ethischen Ueberzeugungen, er sei vor Allem ein großer Charakter. Ohne die Stärke des Deutschen Reiches zu mindern, sorge er dafür, daß diese Stärke, weder als eine Verletzung noch als eine Bedrohung betrachtet werde. Die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns schließe sich aufrichtig und herzlich der Feier des Tages an. Bismarck stehe derselben so nahe, wie es nur irgend bei einem Staatsmanne eines fremden Reiches der Fall sein könne. Wir verehren in ihm den treuen Hüter und Pfleger der allgemeinen Interessen des Friedens und erkannten es wohl, was er der Sache des monarchischen Prinzips und der Aufrechthaltung der konservativen Ideen unserer Zeit geworden. Die treue und mächtige Ueberzeugung ist hier emporgewachsen, daß wir ihn als treuesten Freund unserer Monarchie, als nicht nur jeder Bewunderung, sondern zugleich als den jedes Vertrauens und jeder Sympathie würdigsten Staatsmann zu betrachten haben. Wenn heute der Name Bismarck's viele tausend Male erklingt, wird er schwerlich außerhalb Deutschlands irgendwo mit größerer Wärme genannt werden, als in Oesterreich-Ungarn.

**St. Petersburg**, 1. April. Anläßlich des Geburtstages des Reichskanzlers Fürsten Bismarck bringen das Journal de St. Petersbourg, die Deutsche St Petersburger Zeitung und der Herold sympathische Artikel. Das Journal de St. Petersbourg sagt: Rußland vereinigt sich von ganzem Herzen in der Freude mit Deutschland: denn der berühmte Staatsmann, welcher heute der Gegenstand so vieler Ovationen ist, hat in aufrichtiger Weise die Politik des Friedens, welche ihm von seinem erlauchten Herrn vorgezeichnet wurde, geübt und hat sich angelegen sein lassen, die freundschaftlichen Beziehungen, welche zuerst Preußen, dann Deutschland mit Rußland gepflegt haben, zu konsolidiren. Möchte es Deutschland noch lange Jahre vergönnt sein, unter dem ehrwürdigen Monarchen im Frieden und Glücke sich der Dienste des Staatsmannes zu erfreuen, den es heute feiert und verherrlicht. — Die Deutsche St. Petersburger Zeitung rekapitulirt die persönlichen Beziehungen Bismarcks zu Rußland und weist nach, daß dieselben von jeher gute und für Rußland vortheilhafte gewesen seien, weil sich dieser Vortheil mit dem Vortheil Deutschlands, den Bismarck freilich in erster Linie im Auge haben mußte, decke. Die Zeitung schließt mit den Worten: „Nicht nur als gewaltiger Staatsmann und bahnbrechender Diplomat steht Bismarck vor uns, sondern auch als langjähriger, in guten und bösen Zeiten erprobter wahrer Freund Rußlands, dem wir das Recht und die Pflicht haben zu wünschen, daß er noch lange Jahre die Früchte seiner Lebensarbeit genieße." — Der Herold ist überzeugt, der heutige Tag werde Bismarck ein europäisches Vertrauensvotum bringen, dem der Herold sich aus vollem Herzen anschließt.

## Provinzial-Nachrichten.

△ **Argenau**, 2. April. (Bismarckfeier.) Zur Feier dieses ewig denkwürdigen Tages waren die Häuser der deutschen Einwohner beflaggt. Am Abend hatten sich die Besitzer aus der Umgegend und mehrere Beamte aus der Stadt im Gehrke'schen Hotel zu einer Feier vereinigt, während die Bürger der Stadt im festlich dekorirten Brunner'schen Saale die Feier begingen.

**Kulm**, 31. März. (Zur Bismarckfeier.) Der Verein der gemäßigt Liberalen und Konservativen von Kulm und Umgegend hat beschlossen, folgendes Telegramm an den Reichskanzler zu senden: „Ew. Durchlaucht sendet der unterzeichnete Verein zum 70jährigen Geburtstage seine unterthänigsten Glückwünsche. Möge Gott der Herr Ew. Durchlaucht noch lange dem Kaiser und Reich zu so segensreicher Thätigkeit wie bisher erhalten. Allzeit treu stehen wir in Kampf und Streit zu Ihnen. Der Verein der gemäßigt Liberalen und Konservativen in Kulm."

┼ **Kulm**, 1. April. (Zur Verlegung des Kadettenhauses.) Anfangs voriger Woche kehrte die aus dem Bürgermeister, einem Rathsherrn und dem Stadtverordneten-Vorsteher zusammenstellte, an den Herrn Kriegsminister entsandte Deputation aus Berlin zurück. Die Deputation hatte dem Herrn Kriegsminister eine Petition wegen Belassung des Kadettenhauses am hiesigen Orte überreicht. Wenngleich über das erzielte Resultat großes Geheimniß obwaltet, so erfährt man doch zuverlässig, daß der Herr Kriegsminister sich nicht prinzipiell gegen den Neubau eines Kadettenhauses am hiesigen Orte ausgesprochen habe und nur den Ort — es handelt sich zwischen Kulm und Stolp — zu wählen gedenke, welcher ihm das zum Neubau sich am besten eignende Terrain bietet. Dadurch sind die Gemüther der hiesigen Bewohner wieder ein wenig beruhigt. Anfänglich wollte man an die Verlegung der Anstalt von hier nach Stolp nicht wohl glauben, gerieth aber nicht in geringen Schrecken, als mit dem Nachtrags-Etat von dem Herrn Kriegsminister eine Forderung von 10 000 Mark zu den Kosten der Vorarbeiten für Verlegung des Kadettenhauses von hier nach Stolp dem Reichstage zuging. Die Pietät, die wir dem Erbauer der Anstalt, Friedrich dem Großen schulden und die von ihm damit beabsichtigten nationalen Ziele werden voraussichtlich den Ausschlag geben, zumal die Stadt bereit ist, große Opfer zu bringen, um die Anstalt dem Orte zu erhalten. Seit einigen Tagen ist eine Kommission der städtischen Körperschaften damit beschäftigt, geeignete Plätze zum Neubau der Anstalt auszusuchen. Für einen dieser Plätze werden 36 000 Mark gefordert; 30 000 Mk. soll man dem Besitzer schon geboten haben, doch soll er sich nicht geneigt zeigen, diesen Preis nehmen zu wollen, wenngleich der Preis den wirklichen Werth des Bodens weit über das Doppelte übersteigt. Es sind indessen noch andere, mindestens ebenso gut sich eignende Plätze in unmittelbarer Nähe der Stadt vorhanden, darunter einer im Besitze der Stadt. Außer diesem Opfer werden aber noch weitere zu bringen sein, so die Legung der Wasser- und Gasleitung und die Pflasterung der neu anzulegenden Straße von der Stadt nach der Anstalt. In der am nächsten Donnerstag stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten sollen diese sich über die von der Stadt zu bringenden Opfer schlüssig machen.

÷ **Strasburg**, 1. April. (Glückwunschtelegramm.) In der gestrigen Kreistagssitzung wurde nach Schluß der Sitzung einstimmig beschlossen, ein Glückwunsch-Telegramm an den Reichskanzler Fürsten Bismarck anläßlich seines 70. Geburtstages abzusenden.

**Carthaus**, 31. März. (Bau von Sekundärbahnen.) Nachdem die Sekundärbahn Zollbrück-Bütow in Pommern im vorigen Jahre eröffnet ist und dieser gegenüber in Westpreußen die Sekundärbahn Hohenstein-Berent in diesem Jahre in Betrieb kommt, fehlt zur Verbindung beider Bahnen die Strecke Berent-Bütow, 33 Kilometer. Die Kreisstände beider Grenzkreise haben wegen Ausbaues dieser Strecke petitionirt. Da bei Vorlage beider Bahnen diese Verbindung beabsichtigt war, steht die Erfüllung der Bitte zu erwarten. Eine zweite Bahn, die in Westpreußen nach Pommern hin gebaut wird, ist Praust-Carthaus. Der Bau beginnt in diesem Jahre und dürfte in 2 Jahren beendet sein. Carthaus will dann gleichfalls nach Bütow weiter bauen und glaubt, daß Berent sich hierbei anschließen werde und beiden Kreisen mit einer Bahn genügt sein kann. Soll eine Bahn beiden Kreisen genügen, so ist Carthaus-Berent 30 Kilometer, Berent-Bütow 33 Kilometer, im Ganzen 63 Kilometer, die geringste Entfernung. Es steht zu erwarten, daß der Minister zunächst die Strecke Berent-Bütow, entsprechend der Bitte beider Kreise, ausbauen wird.

**Danzig**, 31. März. (Eine Deputation des hiesigen konservativen Vereins) begab sich gestern nach Berlin, um dem Reichskanzler zu seinem 70. Geburtstage eine kunstvoll gearbeitete Adresse zu überreichen.

**Danzig**, 1. April. (Auch ein Jubiläum!) In einer hiesigen Herberge logirte vorgestern ein 78jähriger Stromer, der sein 60jähriges Reisejubiläum feierte. Er hat seit seinem 18. Lebensjahres nie etwas erarbeitet, sondern bettelnd den europäischen Kontinent von einem Ende zum andern stets per pedes durchwandert. Dabei schaut der Greis recht gesund aus und gedenkt noch manches Jahr zu reisen. Der Jubilar ist ein Berliner, spricht mehrere Sprachen geläufig und nährt sich hauptsächlich von Branntwein.

**Danzig**, 1. April. (Adresse.) Die von dem hiesigen Innungs-Verein in seiner letzten Repräsentanten-Versammlung beschlossene Gratulations-Adresse an den Fürsten Bismarck (gemalt von F. Schütz jun.) ist gestern nach Berlin abgesandt worden.

**Königsberg**, 31. März. (Verschiedenes.) Der hiesige Kriegerverein hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, von einer Feier des Bismarckjubiläums am 1. April der Charwoche wegen abzusehen, solche vielmehr auf den 18. April zu verlegen, an welchem Tage die Vertreter der Kriegervereine Ostpreußens hier zur Delegirten-Versammlung zusammentreten. Der Verein hat zur Beglückwünschung des Fürsten Reichskanzlers eine Adresse nach Berlin abgesandt. — An russischem Getreide gingen in der verflossenen Woche ein über Prostken 568, über Eydtkuhnen 60, zusammen 628 Waggons der Vorwoche, das ist also ein Mehr von 218 Waggons mit 2 180 000 Kilogr., den Waggon zu 10 000 Kilogr. gerechnet.

**Posen**, 31. März. (Ein merkwürdiges Hühnerei) ist von einem Leser der „Pos. Ztg." zugesandt worden. Dasselbe enthielt nämlich, wie sich beim Oeffnen und Entleeren ergab, in der Mitte ein zweites Ei von beinahe dem halben Längendurchmesser des größeren; das keinere Ei hat eine vollkommen entwickelte harte Schale. Die brave Henne, welche dieses merkwürdige Ei gelegt hat, ist jedenfalls aus der Provinz Posen gebürtig.

**Znin**, 31. März. (Sporny.) Soeben trifft hier die Nachricht, daß die englischen Behörden beschlossen haben, den Posthülfsboten Sporny an Deutschland auszuliefern. Sp. war bekanntlich unter Mitnahme von Geldern, welche der Post anvertraut waren, von hier entflohen, in Liverpool indessen ergriffen worden.

## Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

**Thorn**, den 2. April 1885.

— (Bismarck-Feier.) Zur Feier des 70. Geburtstags des Reichskanzlers Fürsten Bismarck fand gestern Abend im Saale des Schützenhauses ein vom Konservativen Verein veranstaltetes Festessen statt, an welchem sich über 100 Personen betheiligten. Zu Eingang des Festaktes brachte Herr Erster Staatsanwalt Feige den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, welcher ungefähr wie folgt lautete:

Meine hochverehrten Herren! Wenngleich unsere heutige festliche Zusammenkunft dem ruhmvollen und genialen Staatsmanne gilt, der mit diesem Tage sein 70. Lebensjahr vollendet, so pflegen doch deutsche und preußische Männer kein patriotisches Fest zu begehen, ohne zunächst in Liebe und Treue, in Dankbarkeit und Verehrung ihres greisen Kaisers und Königs zu gedenken. Dieser an sich so schöne Brauch und diese geheiligte Sitte gestaltet sich auch heute, meine Herren, zu einer inneren Nothwendigkeit: denn, wie wäre es möglich, die nationale Bedeutung des heutigen Tages zu würdigen und klarzustellen, ohne Hinweis auf die Wechselbeziehungen, welche zwischen dem Kaiser und seinem Kanzler bestanden. Wie hätte der Staatsmann, welcher mit so sicherer Hand das Ruder auf sturmbewegter See und im ruhigen Hafen geführt, es vermocht, sein energisches Wollen zu erfolgreichem Können zu gestalten, wenn nicht der Kaiser vor dem Kanzler gekommen wäre und der Kaiser vor dem Kanzler gestanden hätte. — Und so wollen wir denn in Ehrerbietung trinken auf das Wohl unseres erlauchten, rüstigen, von Gottes Gnade so reich gesegneten Monarchen, dessen Haupt geschmückt ist mit der dreifachen Krone eines von wenig Sterblichen erreichten Lebensalters, — unermüdlicher Pflichttreue und unvergeßlichen Ruhmes. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm lebe hoch! — hoch! — hoch! —

In die Hochrufe der Festversammlung mischte sich der Tusch der Musikkapelle und das Erklingen der Gläser. Sodann erbrauste das Kaiserlied: „Heil Dir im Siegerkranz" durch den Saal. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Konservativen Vereins, Herr Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau. Sie ehrte die großen, unsterblichen Verdienste des ersten Staatsmannes unseres Jahrhunderts, des Fürsten Bismarck, in seelenvollen, vom Herzen zu Herzen dringenden Worten. Hierauf wurde „Deutschland, Deutschland über Alles ꝛc." gesungen und sodann nachstehendes Telegramm an den Fürsten Reichskanzler abgesandt:

„An den Reichskanzler Fürsten Bismarck, Berlin. Gott segne, Gott erhalte Ew. Durchlaucht noch lange Jahre für Kaiser und Reich — zum Wohle des Vaterlandes. Die Festversammlung des Konservativen Vereins Thorn."

Nunmehr nahm das Festessen seinen Anfang. Die Kapelle des Infanterie-Regiments führte die Tafelmusik aus. Während des Festessens gelangte ein Extrablatt der „Thorner Presse" zur Verlesung, dessen Inhalt zur Erhöhung der Feststimmung beitrug. Das Extrablatt hatte folgenden Wortlaut:

„Berlin, 1. April. Abends 5 Uhr 55 Min. Se. Majestät der Kaiser, sowie der Kronprinz und die Prinzen des Königlichen Hauses gratulirten den Reichskanzler Fürsten Bismarck persönlich. Der Kaiser enthüllte selbst sein Geschenk, das Bild der Kaiserproklamation von Versailles, und dankte dem Fürsten für die geleisteten Dienste. Der Kaiser küßte den Fürsten auf beide Wangen. In den Augen beider perlten Thränen. Darauf gratulirte tiefbewegt der Kronprinz. Der selten zahlreich versammelte Bundesrath gratulirte durch den Minister v. Lutz, der in seiner Ansprache den „Erhalter des Friedens in Europa betonte." Es folgte die Deputation der Bismarckspende, in deren Namen der Herzog von Ratibor dem Kanzler die Urkunden über den Ankauf des Gutes Schönhausen übergab. Fürst Bismarck dankte und betonte, daß es für ihn den höchsten Werth habe, gerade aus den Händen des deutschen Volkes sein väterliches Gut zurückzuerhalten. In Bezug auf die nationale Stiftung bemerkte der Fürst, er denke an eine Stiftung für Lehrer der höheren Anstalten. Es folgten die Deputationen der Universität und der Akademie der Wissenschaften, repräsentirt durch Rektor Dernburg und Professor Curtius, und diejenige der Generalität, geführt durch General von Pape. Letzterem erwiderte der Kanzler: „Wie Rath und That, gehöre ich mit der Armee zusammen!" Den Schluß der Empfangsfeierlichkeit bildeten Massendeputationen."

Gestern Nachmittag vereinigten sich aus derselben Veranlassung die Spitzen der Kommunal-, Gerichts- und Schulbehörden ꝛc. und mehrere andere im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeiten zu einem Diner im Saale des Artushofes. — Auch im Wiener Café in Mocker hatte sich eine kleine Gesellschaft eingefunden, welche durch Ausbringung eines Hochs auf den Fürsten Bismarck und durch Absingung des Einheitsliedes: „Deutschland, Deutschland über Alles" in gemüthlicher Weise den 70. Geburtstag unseres Kanzlers beging.

— (Kreistag.) Behufs Wahl der im § 3 des Gesetzentwurfs, betreffend die Unterstützung der Weichselüberschwemmten vorgeschriebenen Kreis-Kommission ist der Kreistag zu einer Sitzung auf Freitag, den 10. April, Nachmittags 4½ Uhr einberufen.

— (Transport mit Hindernissen.) Gestern Abend gegen 10 Uhr entstand auf dem Neustädtischen Markt in der Gegend des Kaufmann Fehlauer'schen Hauses ein gewaltiger Menschenauflauf. Derselbe hatte seinen Grund in der Arretirung einer liederlichen Dirne, die den Wächtern der heiligen Hermandad zu entschlüpfen und sich in dem Fehlauer'schen Hause zu verbergen suchte. Da ihr dieses, obgleich sie sich auf den Bodenraum versteckte, nicht gelang und die mit Licht den Boden durchsuchenden Hausbewohner die Geflohene den Polizisten überlieferten, legte sich die Dirne unter Thränen und lauten Jammertönen auf's Bitten, man solle sie doch nicht durch schimpfliche Arretirung für immer unglücklich machen. Aber die Gerechtigkeit läßt nicht mit sich spaßen, ein paar handfeste Polizisten zerrten die Jammernde hinunter auf die Straße und brachten sie trotz der energischen Unterstützung, die die Dirne seitens ihres Kavaliers, eines Soldaten, erfuhr, sicher ins Gewahrsam.

— (Zur Beachtung.) Des zweiten Osterfeiertages wegen wird das Stubengemüll nicht am Montag, sondern am Dienstag abgeholt, worauf wir aufmerksam machen, damit nicht am zweiten Festtage die Mülltonnen ꝛc. vor die Thüren gestellt werden.

— (Polizeibericht.) 7 Personen wurden arretirt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 2. April.

| | 1.4./85. | 2.4./85. |
|---|---|---|
| **Fonds:** fest. | | |
| Russ. Banknoten | 208—60 | 208—90 |
| Warschau 8 Tage | 208—40 | 208—75 |
| Russ. 5% Anleihe von 1877 | 97—60 | 98—10 |
| Poln. Pfandbriefe 5% | 64—60 | 64—80 |
| Poln. Liquidationspfandbriefe | 57—70 | 57—70 |
| Westpreuß. Pfandbriefe 4% | 101—90 | 102—10 |
| Posener Pfandbriefe 4% | 101—40 | 102 |
| Oesterreichische Banknoten | 164—75 | 164—50 |
| **Weizen gelber:** April-Mai | 165—75 | 165—75 |
| Septb.-Oktober | 177—25 | 177—25 |
| von Newyork loko | 91—90 | 90¼ |
| **Rogen:** loko | 145 | 144 |
| April-Mai | 148—50 | 148—70 |
| Juni-Juli | 150—50 | 150—70 |
| Septb.-Oktober | 152—70 | 153 |
| **Rüböl:** April-Mai | 48—30 | 48—20 |
| Septb.-Oktober | 52 | 51—80 |
| **Spiritus:** loko | 42—10 | 41—80 |
| April-Mai | 43 | 43 |
| Juli-August | 45—30 | 45—20 |
| August-Septb. | 45—90 | 45—80 |

## Kirchliche Nachrichten.

1. Osterfeiertag den 5. April 1885.
In der altstädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
2. Osterfeiertag den 6. April 1885.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Hrrr Pfarrer Stachowitz.
An beiden Feiertagen Vor- und Nachmittag Kollekte für die Klein-Kinder-Bewahranstalten

1. Osterfeiertag den 5. April 1885.
In neustädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Beichte in beiden Sakristeien.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe.
2. Osterfeiertag den 6 April 1885.
Vormittags 9 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs

1 Osterfeiertag den 5. April 1885.
Vormittag 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
2. Osterfeiertag den 6. April 1885.
Kein Militärgottesdienst.

1. Osterfeiertag den 5. April 1885.
In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 2½ Uhr: Derselbe.
2. Osterfeiertag den 6. April 1885.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

1. Osterfeiertag den 5. April 1885.
In der St. Jacobs-Kirche:
Vormittags 8½ Uhr: Militärandacht mit deutscher Predigt. Herr Divisionspfarrer Boenig.
2. Osterfeiertag den 6 April 1885.
Vormittags 8½ Uhr: Militärandacht mit polnischer Predigt. Herr Divipfarrer Boenig.

**Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer der „Thorner Presse" am Sonnabend, den 4. d. Mts.**

In der Voraussetzung, daß der Gesetzentwurf, betreffend die Unterstützung der Weichselüberschwemmten, inzwischen die Allerhöchste Sanktion erhalten wird, hat der Herr Oberpräsident die Wahl der im § 3 des Entwurfs vorgeschriebenen Kreis-Kommission angeordnet.

Ich habe daher zu diesem Zwecke einen Kreistag auf

**Freitag den 10. April cr.,**
Nachmittags 4½ Uhr
im Sitzungssaale des Kreisausschusses anberaumt.

Thorn, den 31. März 1885.

Der Landrath.
**Krahmer.**

## Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Grasnutzung der zwischen dem Grundstück der Frau Majewska zu Fischerei-Vorstadt und der Ziegelei-Kämpe am Weichselufer belegenen circa 4 Morgen 18 □-R. großen städtischen Wiesenparzelle auf die Zeit vom 1. Mai 1885 bis 11. November 1886 haben wir einen Lizitationstermin auf

**Freitag den 10. April d. J.,**
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, wozu wir Pachtbewerber mit dem Bemerken einladen, daß die Verpachtungsbedingungen während der Dienststunden ebendaselbst eingesehen werden können.

Thorn, den 16. März 1885.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatz-Geschäft für die Heerespflichtigen der Stadt **Thorn** und deren **Vorstädte** findet

für die in den Jahren 1865 und 1864 geborenen:

**Montag den 20. April d. J.,**

für die in den Jahren 1863—1862 und später geborenen und Nachträge:

**Dienstag den 21. April d. J.,**

im **Genzel**'schen Garten-Local [Victoria-Garten] vor dem Culmer Thore belegen, statt, und beginnt an jedem der genannten Tage um **8** Uhr Morgens mit der Rangirung der Militärpflichtigen

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde in dem Genzel'schen Locale rein gewaschen und in reiner Leibwäsche, mit Tauf- und Loosungsschein versehen, pünktlich zu erscheinen.

Es werden gleichzeitig nachstehende Vorschriften wiederholt zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten vom 1. Januar des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20 Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militärpflichtig); sie haben sich zu diesem Zwecke bei den Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung den Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2 Mai 1874 (Reichs-Gesetz-Sammlung Seite 45) gemäß endgültig entschieden ist

Die Gestellung muß in Person erfolgen

Entbindungen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission verfügt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizei-Behörde beglaubigt sein muß. Wenn ein Militärpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor die Ersatz-Kommission an dem für ihn bestimmten Ort ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen. Militärpflichtige, welche in den von den Ersatz-Behörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erscheinen, sind, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen. Militärpflichtigen, welche in einem von den Ersatz-Behörden abzuhaltenden Termine nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatz-Behörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatz-Behörden sie auch des Anspruchs auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zuläßig ist, verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächsten Rekruten-Einstellungstermine ab gerechnet.

In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienst zuläßig Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 näher bestimmt

Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst sind spätestens bis zum 20. März bei dem Königlichen Landrathsamt anzubringen. Später eingehende Reklamations-Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Zur Vermeidung der alljährlich häufig vorkommenden Reklamationen, welche sich zumeist auf die Unkenntniß der Vorschriften über die Anbringung von Militär-Reklamationen stützen, werden die Eltern der Militärpflichtigen auf obige Reklamationsfrist mit dem Bedeuten ganz besonders aufmerksam gemacht, daß Reklamationen, welche der Ersatzkommission nicht vorgelegen haben, der Ober-Ersatzkommission nicht unterbreitet werden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatzgeschäft entstanden ist

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder des Reklamirenden begründet werden, so müssen sich die Angehörigen unter allen Umständen der Ersatzkommission vorstellen Etwaige zur Begründung der Reklamation dienende ärztliche Atteste müssen vom Kreisphysikus ausgestellt und bescheinigt sein

Diejenigen im militärpflichtigen Alter befindlichen jungen Leute, welche in der Erlernung eines Handwerks begriffen sind und ihre Lehrzeit vor Ableistung ihrer Militärpflicht absolviren wollen, können gesetzlich bis zum dritten Konkurrenzjahr zurückgestellt werden. Wollen sie von dieser Begünstigung Gebrauch machen, so müssen sie durch Vorlegung der Lehrkontrakte den Nachweis führen, daß sie sich noch im Lehrverhältniß befinden, andernfalls auf derartige Reklamationen keine Rücksicht genommen werden kann.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

Thorn, den 16. März 1885

Der Magistrat.

---

Einen zuverlässigen **Schlossergesellen** verlangt **A. Wittmann.**

---

# Alle Hausfrauen wissen

wie unangenehm es ist, wenn die doch so nothwendig

**Petroleumlampe**

sich mit Fett überzieht, auf Papier, Möbel, Tischdecken 2c.

**Oelflecken macht**

und dazu noch der Kitt sich löst, wodurch die Lampe wackelig wird.

**All der endlose Aerger hört sofort auf,**

denn selbst bei der ältesten Lampe wird mit Anwendung unseres

# Patent-Vasenringes

**für dessen Güte wir unbedingte Garantie leisten**

**das Schwitzen der Petroleumlampen beseitigt.**

Kein Oel schwitzt mehr aus, kein Tropfen mehr möglich, kein Abwischen ist mehr nöthig, und es wird hierdurch **so viel Petroleum gespart, dass sich die kleinen Kosten der Umänderung bereits in einem Winter bezahlt machen.**

Jeder Klempner kann diese neue kleine Einrichtung anbringen, welche in allen größeren Städten allgemeinen Eingang fand.

**Berl. Lampen- u. Broncewaaren-Fabrik vormals C. H. Stobwasser & C., A. G.**
**Berlin W. 41, Wilhelmstrasse 98.**

---

**Zum bevorstehenden Feste** empfehle ich mein gut assortirtes

## Cigarren-Lager

von 30,00 an, **versch. Weine, franz. Cognac, echten Arrac, Rum, versch. Liqueure,** sowie **in- und ausländische**

## Biere

in Gebinden und Flaschen.

**S. Czechak,**
**Culmerstr.**

---

Cigaretten Laferme.

Zum Feste empfehle mein Lager anerkannt guter preiswerther **Cigarren und Tabake.**

**M. Lorenz,**
Breitestr. 459 vis à vis der Brückenstr.

Lager deutsch. u. frz. Spielkarten.

---

## Rohrgewebe

in allen Breiten, sowie **Gypsrohr** ab meinem Lager Bromberger Vorstadt offerirt

**Carl Spiller.**

---

## Bekanntmachung.

**Am Sonnabend den 4. d. Mts.,**
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor dem Gasthause des Herrn **Sodtke** in **Gurske**

**3 Milchkühe**

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

**Czecholinski,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

## Restaurations-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich **Kl.-Mocker** vis-à-vis dem Postgebäude eine Restauration eröffnet habe und sichere den mich beehrenden Gästen beste und billige Bedienung zu.

Achtungsvoll **R. Senkpeil.**

---

**!Während der Feiertage!**

## Frische Austern,

**Pfungstädter Bock-Ale,**

**MünchenerSalvator-Bier.**

**A. Mazurkiewicz.**

---

**Ein Prachtwerk für das Volk!**

Im Verlag von Greßner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Europas Kolonien.

Nach den neuesten Quellen geschildert
von
**Dr. Hermann Roskoschny.**

Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

| 60 Pfennig pro Lieferung. | Das reich illustrirte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet: I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongogebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika. | 10 Mark pro Prachtband. |
|---|---|---|

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrirte Prospekte versendet die Verlagshandlung gratis und franko.

---



Ein sehr gutes **Billard,**

verschiedene

**Tische, Stühle und Schankutensilien**

sofort billig zu verkaufen Koppernikusstr. 169.

---



100 **Visitenkarten**

*liefert in eleganter Ausführung von 1 Mark an die Buchdruckerei von*

**C. Dombrowski,**
THORN
Katharinenstrasse 204.

**Couverts**

**mit Firmendruck**

*in verschiedenen Formaten und Qualitäten, empfiehlt bei Entnahme von 1000 Stück ausserordentlich billig die Buchdruckerei von*

**C. Dombrowski,**
THORN
Katharinenstrasse 204

---




**ist die verbreitetste, weil gediegenste, amüsanteste und am schönsten illustrierte Monatsschrift** Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzender. So darf „Vom Fels zum Meer" soeben einen Aufsatz von

**Generalfeldmarschall Graf Moltke**

veröffentlichen, sowie Illustrationen, welche unter Leitung des deutschen Konsuls **Dr. G. Nachtigal** in Afrika für „Vom Fels zum Meer" gezeichnet wurden, ferner hochinteressante Aufsätze über „die Verbrechenserscheinungen der Gegenwart von **F. v. Holtzendorff**, den „Selbstmord der Tierwelt" von **W. Preyer** 2c., sowie Romane u. Novellen unsrer gefeiertsten Erzähler. „**Vom Fels zum Meer" ist die glückliche Vereinigung der Vornehmheit exklusiver Revuen mit der Gemütlichkeit, Wärme u. Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes.** Man verlange, um den reichen, gediegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsexped. Soeben beginnt der neue Jahrg. Bester Zeitpunkt z. Abonnement. „V. F. z. M." ist für Inserate bes. empfohlen.

---

Zur Anfertigung von schmiedeeisernen

## Grabgittern, Kreuzen, Balkongittern

jeder Art empfiehlt sich, und hält auf Lager:

## Gartenmöbel,

als **Tische, Stühle, Bänke,** ferner **Bratöfen, Militärbettstellen, Fußreinigungseisen** neuerer Art, in großer Auswahl und billigsten Preisen, die Kunst- und Bau-Schlosserei von

**C. Labes,**
Seglerstr. 107.

---

Empfehle mein **großes Lager** von **eleganten**

## Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln

billigst.

**Herren-Stiefel**

vom feinsten Hamburger Leder von 10 M. an.

**Damen-Rindlackstiefel**

von 7 M. an u. s. w.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

**A. Wunsch,**
**Elisabethstraße 263, 1 Treppe.**

---

## Zur Frühjahrs-Saison

empfehle:
Strickbaumwolle,
Anstricklängen,
Strümpfe,
Socken,
Handschuhe,
Sonnen-Schirme,
Gardinen,

sowie elegante Besatz-Artikel und sämmtliche Zuthaten zur Damen- und Herren-Schneiderei **in großer Auswahl zu billigen Preisen**

**M. Jacobowski,**
am Neust. Markt 213.

---

## Eine Aufwärterin

wird gesucht Katharinenstraße 206 parterre.

---

## Bade-Anstalt Grützmühlenteich.

Mehrere Gondeln mit vollständiger Takelage stehen zur gefälligen Benutzung.

**F. Szymanski.**

---

## Eine Gastwirthschaft

mit 5 Morgen Ackerland und 4 Morgen Wiese (fettes Kuhheu) ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten unter **F. H. 20. Schirpitz postlagernd.**

---

Ein gut erhaltener

**Flügel**

zu verkaufen Catharinenstraße Nr. 207 I.

---

Bache 49 möblirtes Vorderzimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

---

Ein möblirtes Vorderzimmer ist von sofort zu vermiethen Elisabethstr. 88, 3 Treppen.

---

Die 1. Etage St. Annenstr. Nr. 179, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April ab ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres Jakobstraße im Hause des Herrn Plehwe 2 Treppen.

---

Eine Wohnung nebst Werkstatt und Lagerraum zu miethen gesucht. Meldungen abzugeben in der Expedition d. Ztg.

---

Ein möblirtes Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen Coppernikusstr. 207 part.

---

**Eine Sommerwohnung** zu vermiethen. **Dröse's** Garten.

---

**Ein fein möbl. Zimmer** mit und ohne **Burschengelaß** zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

---

**Täglicher Kalender.**

| 1885. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| April ...... | — | — | — | — | — | 3 | 4 |
| | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 |
| | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | — | — |
| Mai ....... | — | — | — | — | — | 1 | 2 |
| | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.